

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 17 (1910)

Heft: 12

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Welt-Spindel-Statistik.

Die soeben veröffentlichte internationale Baumwollstatistik, veranlasst durch den internationalen Verband der Baumwollspinner und -Webvereinigungen bringt eine interessante Weltspindelstatistik. Es wurden am 1. März 65,095,806 Sefaktor, 54,058,608 Ringspindeln, 19,170,573 Spindeln ägyptische Baumwolle und 99,983,838 Spindeln amerikanische, ostindische und andere Baumwolle verarbeitende Spindeln gezählt. In Aufstellung waren in der ganzen Welt 2,280,923 Spindeln begriffen, von denen allein auf Grossbritannien 1,169,116 entfallen. Insgesamt hatten 119,154,411 arbeitende Spinnspindeln berichtet, während die abgeschätzte Totalzahl 133,421,004 betrug. Am 1. März des Vorjahres hatten 113,752,697 Spinnspindeln berichtet und einen Totalbaumwollvorrat von 4,266,927 Ballen angegeben. In diesem Jahr ist der Vorrat bei 119,154,411 berichtenden Spindeln 4,166,688 Ballen, von denen amerikanische Baumwolle 2,753,714 Ballen, 625,050 Ballen ostindische, 215,598 Ballen ägyptische und 572,326 Ballen verschiedene Sorten Baumwolle waren. Aus der Statistik ist zu entnehmen, dass man in Grossbritannien 53,729,982 laufende Spinnspindeln, in Nordamerika 28 Millionen abgeschätzt hat. Es folgt dann Deutschland mit rund 10 Millionen, Russland mit 8 Millionen, Frankreich mit 7 Millionen, Indien mit 6 Millionen, Oesterreich und Italien mit je rund 4 Millionen Spindeln. In Spanien und Japan wurden je beinahe 2 Millionen, in der Schweiz ungefähr 1,5 Millionen Spindeln abgeschätzt.



Sozialpolitisches.



Lohnbewegung. Eine in Lichtenstein-Callenberg stattgefundene Weberversammlung erklärte sich mit dem von der Hohenstein-Ernstthaler und Lichtenstein-Callnberger Fabrikantenvereinigung aufgestellten und bereits in Kraft getretenen Lohnstarif nicht einverstanden, da der Tarif zurzeit niedrigere Löhne vorsieht, als jetzt schon gezahlt werden; die Versammlung beauftragte die Leitung des Textilarbeiterverbandes, die Angelegenheit weiter zu verfolgen und zur gegebenen Zeit die Lohnbewegung aufs neue einzuleiten.

Der Geschäftsgang in den Lichtenstein-Callnberger Deckenwebereien ist zurzeit gut und liegen noch Aufträge auf längere Zeit vor. Die Handweberei geht auch hier etwas zurück, da der mechanische Webstuhl fortgesetzt an Ausbreitung gewinnt und in den Fabriken auch die Löhne etwas besser sind als bei den Handwebern (Heimarbeiter).



Industrielle Nachrichten



Die schweizerische Teerfarbenindustrie.

Der Jahresbericht der Basler Handelskammer für das Jahr 1909 enthält unter anderem folgende Mitteilungen über die bekanntlich zum grössten Teile in Basel selbst ansässige schweiz. Teerfarbenindustrie:

Der schweizerische Export in Teerfarben erreichte im Jahre 1909 den an sich befriedigenden Rekordbetrag von 24 Millionen Franken, 10 Prozent höher als das bis jetzt höchste Jahr 1907. Die genauen Ziffern sind folgende: im Jahre 1909 24,185,849 Franken, im Jahre 1908 19,657,183 Franken, im Jahre 1907 21,935,000 Franken, im Jahre 1906 21,812,000 Franken, im Jahre 1905 20,014,000 Franken, im Jahre 1904 17,888,000 Franken, im Jahre 1903 17,288,000 Franken und noch weniger in allen frühern Jahren.

Die wichtigsten Abnehmer dieser Ausfuhr sind: Deutschland 5,7 Millionen, Vereinigte Staaten 4,1 Millionen, England 3,1 Millionen, Japan 2 Millionen, Italien 1,9 Millionen, Oesterreich 1,1 Millionen, Frankreich 0,9 Millionen. Sämtliche Länder sind im Fortschritt, relativ am kräftigsten die fünf erstgenannten. Japan hat seine Bezüge verdoppelt und überragt mächtig das

grosse China, welches mit 93,570 Franken kaum ein Zwanzigstel der Ziffer des Inselreiches erreicht. Der Grund hiervon liegt in der Stagnation Chinas gegenüber der ungemeinen Rührigkeit Japans, welches auf allen Gebieten der Textilindustrie sich rastlos entwickelt, indem es dabei die modernsten Wege geht. Es gibt heute in Japan zirka 100 technische Schulen, auf denen fort und fort junge Leute sich die nötigen Vorkenntnisse für Färberei und Druck aneignen und praktisch wie theoretisch ausgebildet werden. Ueberdies sind Chemiker und Färbereitechniker der europäischen Farbwerke zur Unterstützung der Bewegung daselbst stationiert. Die Vereinigten Staaten, heute das Schicksalsland für so viele Industrien, weisen von 1907-1909 die gleiche Kurve auf, wie der allgemeine Export. Basel entsandte in Farben laut Konsularfakturen: im Jahre 1907 3,956,000 Franken, im Jahre 1908 3,143,705 Franken, im Jahre 1909 3,969,384 Franken. Für 1910 ist ein gutes Jahr angesagt, es fehlt aber nicht an Zweifeln.

Im allgemeinen darf konstatiert werden, dass Wolle im Jahre 1909 sehr gut ging, Druck viel besser als in den Vorjahren, dass aber Baumwolle unter der Unbeständigkeit der Rohstofflage litt. Der Farbenkonsum entsprach diesen Tatsachen. Mode war Grau und Braun. Man erwartet nun ein Einschwenken nach Blau. Der Verkauf blieb trotz besserer Nachfrage eine schwierige Sache, welche grösste Anspannung und schwere Spesen erfordert. Die Preislage gewisser Massenartikel, wie Schwarz, gelangte nachgerade zu solcher Tiefe, dass selbst grosse Firmen eine Verständigung dem weiteren Preiskampf vorzogen. Durch diesen Umstand ereignete sich zum ersten Male seit der Erfindung der Anilinfarben im Jahre 1856, dass ein kleiner Aufschlag bei einzelnen syndizierten Produkten eintrat, statt des steten, nie ruhenden Abschlages der Preise. Die Rohstoffe blieben sich ziemlich gleich, waren jedoch in fester Tendenz, da der Bedarf stieg. Durch Konventionen wurden Produktion und Preise einzelner, vornehmlich deutscher Produkte reguliert. Sofern solche Konventionen nicht in Monopolisierung und Ueberforderung ausarten, wirken sie nicht schlecht, denn für alle Teile ist eine gewisse Stabilität von Gutem.

In Sachen der Zölle standen die vereinigten Staaten und Japan im Jahre 1909 im Vordergrund. Die Union schuf ihren neuen Tarif, in welchem die Anilinfarben nach langem Hin und Her auf dem bisherigen Satze von 30 Prozent verblieben. In Japan, welches ebenfalls seine Zölle im Sinne der Erhöhung und besserer finanzieller Ergebnisse revidiert, soll für Farbstoffe nunmehr ein Gewichtszoll von 4 Yen 60 Sen pro Pikul von 62 kg in Vorschlag kommen gegen den bisherigen Wertzoll von 10 Prozent. Dieser beträgt bei einem Durchschnittswert von 260-280 Franken per 100 kg 26 bis 28 Fr. Ersterer wird sich auf Fr. 18.35 berechnen. Japan erleichtert demnach die Einfuhr in wohlverstandem Interesse, dass die Farbstoffe Hilfsstoffe sind, die es dringend braucht und die es vorerst nicht selbst erzeugen kann.

Ueber das Patentwesen wäre zu sagen, dass nach den inzwischen gemachten Erfahrungen der Verkehr mit dem schweiz. Patentamt ein leichter geworden ist; das Sachliche kommt durch die Formalitäten hindurch rascher und besser zur Geltung. Dagegen ist in Berlin die Prüfung weniger streng geworden als früher, so dass der erste Erfinder seinen Patentbesitz gegenüber sogenannten Verbesserungen im Verfahren (technischer Effekt) stets allein mühevoll zu verteidigen hat.

Alles zusammengefasst, darf das Jahr 1909, nach dem bedeutenden Rückgang von 1908, als ein solches der Konsolidierung bezeichnet werden nach aussen und nach innen. Absatz und Ausfuhr stiegen, die Fabrikation war gut beschäftigt, und das Jahr wäre als ein gutes hervorzuheben, wenn nicht schwere Lager von 1908 her noch stark auf das erste Semester gedrückt hätten.

Was den technischen Teil der Farbenbranche betrifft, so galt die Arbeit des Geschäftsjahres 1909 in erster Linie dem Ausbau derjenigen Farbstoffserien, die hervorragende Echtheitseigen

schaften aufweisen. Infolge der modernen Echtheitsbewegung, die an verschiedenen Orten durch Versammlungen und Gründung von Vereinen sich Geltung zu verschaffen sucht, wird der Färber gezwungen, dem Drucke der Kundschaft nachzugeben und möglichst echte Waren zu liefern; denn in Bezug auf Widerstandsfähigkeit der gefärbten Waren, hauptsächlich gegenüber Licht und Wäsche, sind die Ansprüche unermesslich gestiegen. Durch das Auftauchen einiger vorteilhafter Repräsentanten sind die Wünsche nach weiteren Produkten, von anderen Nüancen, aber gleicher Güte geweckt und die Ansprüche direkt noch gesteigert worden. Aber auch die Färber selbst sind verwöhnt worden und verlangen von den Farbstoffen, dass sich diese alles, was aus Gründen der Einfachheit und Oekonomie während des Färbens und der Appretur im Betrieb verlangt werden kann, gefallen lassen müssen, ohne irgendwie an Schönheit oder Echtheit einzubüssen. Es ergibt sich daraus, dass ein Farbstoff mehr als ein Dutzend Echtheitsproben durchzumachen hat, bevor er einen Platz an der Sonne und Aussicht auf Erfolg beanspruchen kann.

So haben denn alle Farbenfabriken emsig gearbeitet und speziell in die Serie der hervorragend echten, sauren Chromierungsfarbstoffe für Wolle und der ebenso echten, sowohl für Wolle als besonders für Baumwolle verwendbaren Küpenfarbstoffe, manches neue, interessante Glied eingereiht. Auch die Basler Farbenfabriken haben mit der deutschen Konkurrenz Schritt gehalten, und so sieht man eine Farbenskala von einer Schönheit und Mannigfaltigkeit im Markte, wie sie der phantasievollste Chemiker vor zehn Jahren sich kaum zu träumen erlaubte. Farbstoffe vom Charakter des Indigo und des von Prof. Friedländer erfundenen Thioindigos gibt es nun in allen Regenbogenfarben von einer Brillanz, wie sie nur die schönsten basischen Farbstoffe bis jetzt gezeigt haben, die aber wegen ihrer mässigen Lichtechtheit das Renommee der künstlichen Farbstoffe lange Zeit verdorben hatten. Das Misstrauen gegenüber leuchtenden Farben, das in Bezug auf Lichtechtheit so oft noch gehegt wird, ist deshalb nicht mehr von vornherein berechtigt. Allerdings haben speziell diese sogenannten Küpenfarbstoffe noch einen recht hohen Herstellungspreis. Der Bau dieser verschiedenen Farbstoffe ist zum grössten Teil recht kompliziert und deshalb der Aufbau umständlich und mühevoll, und so gab es für den Techniker beim Ausarbeiten der Verfahren und der Wahl der richtigen Appretur manche grosse Schwierigkeit zu überwinden. Was für die Färberei gesagt worden ist, gilt nun auch für das Druckgebiet. Aber auch hierin ist der Basler Platz nicht zurückgeblieben und bringt Produkte auf den Markt, die für die Konkurrenz tonangebend sind.

In diesem Zusammenhange ist es bemerkenswert, dass der Verbrauch von Farbhölzern immer mehr zurückgeht und das künstliche Ersatzprodukt unwiderstehlich vordringt. Viele Ablader haben das Blauholzgeschäft eingeschränkt und die Folge hiervon ist, dass die Zufuhren knapper wurden und der Konsum, trotz fallendem Verbrauch, eher höhere Preise zahlen musste. Dieser Umstand ist aber nicht geeignet, das Abbröckeln des Artikels aufzuhalten.

Seidenwaren in Peru. (Original-Bericht.) Die Seidenweberei hat in Peru nicht Fuss fassen können, trotzdem es nicht an Anstrengungen gefehlt hat, diese Industrie (wie auch die Seidenzucht) im Lande einzubürgern. Eine kleine Fabrik mit mechanischen Stühlen, welche die einheimische Seide hätte verarbeiten sollen, konnte überhaupt nicht in Betrieb gesetzt werden. Zur Zeit werden von einem Italiener und seiner Frau (einer Zürcherin), die lange in europäischen Etablissements gearbeitet haben, drei Handstühle betrieben.

Der Verbrauch von Seidenstoffen ist mit Rücksicht auf die Bevölkerungszahl von etwa 5 Millionen nicht bedeutend, doch ist zu bedenken, dass nur ein kleiner Teil der Einwohner überhaupt in der Lage ist, Seide zu tragen; als Verbrauchsplätze kommen fast nur Lima und Callaos in Frage. Die Statistik gibt über den Verbrauch keine brauchbare Auskunft, ebenso wenig lassen sich aus der Statistik zuverlässige Angaben über

die Herkunft der Seidenstoffe gewinnen, denn ein grosser Teil der Ware — angeblich mindestens ein Drittel, vielleicht die Hälfte — wird eingeschmuggelt. Es ist der Schmuggel, der namentlich von Panama aus betrieben wird, an der ganzen pazifischen Küste an der Tagesordnung und es finden dabei auch die peruanischen Zollbeamten ihre Rechnung. Da der Eingangszoll für Seidengewebe in Panama 10% ad val., in Peru aber 50% beträgt, so liegt der Vorteil des Schmuggels auf der Hand.

Dem Klima Rechnung tragend, werden in Peru meist leichte Gewebe gekauft, vor allem Mousseline, Crêpe de Chine, Radium, Pongées und Shantungs, ferner Paillettes und halbseidener Satin; zur Zeit sind Satin de Chine, Paillettes und Messalines besonders begehrt, aber nur in billigen Preislagen. Nach Phantasieartikeln ist kein Begehrt. Die schwarzen Damassés für ganze Kleider, die früher eine grosse Rolle spielten, sind als regulärer Artikel verschwunden. Die Mode wird von Paris beeinflusst, von wo auch viel konfektionierte Ware nach Peru gelangt. Das Geschäft liegt in den Händen der Kommissions- und Exportfirmen in Hamburg, Paris und London; besonders die Hamburgerhäuser bearbeiten in letzter Zeit die Kundschaft mit Erfolg durch Agenturen und durch Reisende. Das direkte Geschäft empfiehlt sich nicht, da das détail vorherrscht und im besten Fall 4 bis 6 Monate Kredit gegeben werden müssen, auch ist die politische Lage in Peru, wie in den meisten andern süd- und zentral-amerikanischen Republiken derart unsicher, dass der ausführende Kaufmann stets ein grosses Risiko auf sich nimmt.

M.-Gladbach. Die Handelskammer setzte einheitliche Grundlagen für den Handel in Baumwollgarnen fest. Danach soll der zulässige Feuchtigkeitsgehalt 9 Prozent betragen.

London. In London ist die Gründung einer grossen, mit einem Aktienkapital von 2 Mill. Pfd. Sterling ausgerüsteten Gesellschaft zum Abschluss gebracht worden, die die Errichtung einer grossen Anzahl von Lagerhäusern in den Baumwoll-Anpflanzungsbezirken der Vereinigten Staaten behufs Aufspeicherung von Baumwolle gegen Gewährung von in Geld jederzeit umsetzbaren Warrants beabsichtigt. Zur weiteren Durchführung dieses Planes ist ferner die Gründung einer grossen Baumwollbank in Aussicht genommen. Hinter der neuen Gesellschaft steht auf englischer Seite ein Syndikat grösserer Finanzmänner unter Führung des Minenmagnaten Leopold Hirsch, während die amerikanischen Interessen in den Händen des Mineningenieurs John Hays Hammond und der Guggenheim ruhen. Die Gesamtleitung des Uternehmens soll dem durch seinen Baumwollcorner von 1905 berühmt gewordenen Dan. Sully anvertraut werden, der auch die Verhandlungen in London zum Abschluss gebracht hat. Als dieser mit seinem Baumwollcorner in 1905 verkracht war, bildete er den Verband der Baumwollpflanzer des Südens der Vereinigten Staaten zu dem ausgesprochenen Zwecke, sie von der kostspieligen Vermittelung der Faktoren und Zwischenhändler zu befreien, ihnen eine gemeinsame Vertretung ihrer Interessen zu sichern und durch Errichtung von Lagerhäusern ihnen zu ermöglichen, die Ware bis zu einer ihnen lohnend dünkenden Marktgestaltung selbst zu halten. Eine Kräftigung der Pflanzinteressen ist unter Sullys Aegide bereits in den letzten Jahren wahrnehmbar gewesen, aber das Projekt der Errichtung von zahlreichen Warrant Lagerhäuser ist bisher an der Bereitstellung der dafür nötigen bedeutenden Mittel, insbesondere durch die amerikanische Krisis gescheitert. Die jetzige Kapitalisierung der neuen Gesellschaft bedeutet den ersten Schritt zu einem gewaltigen Trust für Baumwolle nach Art der Standard Oil Co., des amerikanischen Stahlverbandes und der Amalgamated Copper Co. Den Hauptvorteil werden jedenfalls die Pflanzler aus dem Projekt erhalten, indessen ist nicht zu leugnen, dass die Lagerhäuser in gewissem Masse auch den Zwischenhändlern und Verbrauchern, nämlich durch bessere Konditionierung und Verpackung der Ware, zugute kommen werden. In Kreisen der Liverpools Baumwollhändler hält man den Plan von Sully kaum für durchführbar.

Die Teppichindustrie im Kaukasus.

Unter den zahlreichen Gewerbebetrieben der kaukasischen Bevölkerung spielt in den dortigen bäuerlichen Wirtschaften die Weberei und darunter wiederum die Teppichproduktion die wichtigste Rolle. Jeder einzelne Rayon, jede einzelne Völkerschaft im Kaukasus hat im Laufe der Jahrhunderte für sich eigenartige, vollkommen originelle Muster für ihre sehr verschiedenartigen Teppichfabrikate ausgearbeitet. Leider fangen jedoch in der letzten Zeit die kaukasischen Hausindustriellen an, auf ihre Teppiche europäische Muster zu bringen, indem sie die Muster der russischen Kattune, Tapeten, kleinrussischen Stickereien imitieren und ihre Jahrhunderte alten Muster aufgeben, wodurch sie natürlich ihre Produktion entwerten. Die Teppichindustrie ist im ganzen östlichen Transkaukasien, in Dagestan und im östlichen Teil des Gouvernements Tiflis verbreitet.

Die Fürsorge um die Entwicklung der dortigen Industrien wurde im Jahre 1899 einem auf Anregung des damaligen russischen Ministers für Landwirtschaft gegründeten speziellen kaukasischen Hausindustriekomitee übertragen. Um die Lage der Teppichindustrie zu bessern, unterhielt das Komitee Künstler und zwei Iustruktoren für die Teppichfabrikation, richtete Wandermusterwerkstätten ein, kaufte vervollkommnete Teppichwebstühle, dauerhafte Farbstoffe, Gespinste und andere Gegenstände zwecks Verkaufs an die Hausindustriellen. Im Jahre 1904 begann das Komitee sich mit dem Studium der Färberei in den Teppichrayons des Gouvernements Jelisawetpol, Baku und Eriwan und des Dagestangebietes zu beschäftigen. Nach Erprobung der dauerhaften Anilinfarben für die Teppichgewebe fing das Komitee an, die Hausindustrien damit zu versorgen. In den Jahren 1907 bis 1909 sind vom Komitee Wander-Teppichwebereien in Kasum-Kjant und Achty, im Gebiet Dagestan und in Schuscha und Delischan im Gouvernement Jelisawetpol eröffnet worden. Praktische Kurse in der Weberei mit Vorführung vervollkommener Webstühle und anderer Geräte wurden in den Gouvernements Tiflis, Kutais und Eriwan veranstaltet, ferner Webereien in einigen Dörfern des Gouvernements Eriwan organisiert, die jetzt schon ständige Anstalten geworden sind.

— Die Seidenfabrik Wm. Schroeder & Cie. will in Villingen (Baden) ein Fabrikgebäude für zirka 250 Stühle errichten.

Oesterreich-Ungarn. — Hermann Pollacks Söhne in Wien bauen in Dörfel bei Friedland eine mechanische Weberei auf 300 Stühle, erweitern ihre Weberei in Chrast um 100 Stühle und in Parnik um 200-300 Stühle.

— Die Kunstwollfabrik Ignatz Ortmanns bei Gutenstein ist zum Teil niedergebrannt. Der Schaden ist sehr gross, da viele Ballen Militärtuch vernichtet wurden.

Italien. — Cotonificio Ligure in Genua. Kapital L. 12,000,000, Benefice für 1909 L. 709,251.75, Dividende 5 Prozent (L. 5.— per Aktie von Fr. 100.—).

— Industrie Sete Cucirine in Mailand. Kapital L. 2,000,000, Benefice für 1909 L. 282,760.29. Dividende 12 Proz.

— Società Tele Olona Canapacci in Turin, Kapital L. 1,000,000, Benefice für 1909 L. 80,810.66, Dividende L. 8,2 Prozent (L. 41 per Aktie à L. 500.—).

— Industria Cotoniera Carlo Crespi in Busto Arsizio. Diese anonyme Gesellschaft erhöht das Kapital von L. 1,250,000 auf 3,500,000.

— Setificio Italiano in Mailand. Das Aktienkapital ist von L. 4,500,000 auf L. 3,150,000 reduziert worden, verteilt in 18,000 Aktien à L. 175.—.

— Die Passiven des falliten Seidenindustriellen Emilio Martinelli in Cremona betragen ungefähr 3 Mill. Lire, die Aktiven 300,000 Lire. Die Geschädigten sind hauptsächlich private Kapitalisten der klerikalen Aristokratie, zum geringen Teile Banken, darunter die Banca d'Italia.

Frankreich. — Société anonyme pour la fabrication de la Soie de Chardonnet in Besançon. Die Gesellschaft litt im Geschäftsjahre unter der Unverkäuflichkeit der Produkte. Die Vorräte stehen mit mehr als dem doppelten Betrag als 1908 zu Buch. Der Gewinn ist von 1,151,504 1908 auf 700,000 Fr. in 1909 gesunken. Darin sind 150,000 Fr., die aus der Liquidation der italienischen Gesellschaft herrühren, inbegriffen. Mit dem Vortrag stellt sich der verfügbare Saldo auf 939,000 Fr. Die Dividende wird von 60 Fr. auf 25 Fr. herabgesetzt. 334,000 Fr. werden auf neue Rechnung vorge tragen.

Russland. — Pokrowsker Baumwollspinnerei in Moskau erzielt im 35. Geschäftsjahr Rubel 369,016 Reingewinn, erteilt 7 Prozent Dividende (10 Prozent im Vorjahre).

Amerika. Knight Yancey & Co. in Decatur (Alabama). Die Passiven dieser amerikanischen Baumwollfirma werden von einem Mitgliede auf 2,5 bis 3 Millionen Dollars, die Aktiven auf 500,000 Dollars geschätzt. Die meisten Gläubiger sind Europäer.

— Neue amerikanische Konossementsfälschungen. Der Konkursverwalter der zusammengebrochenen New-Yorker Baumwollfirma Steele, Mittler & Co. erklärte, dass auch in diesem Falle viele gefälschte Konossements zur Ausgabe gekommen wären, wodurch europäische Bankfirmen um mindestens eine Million Dollars geschädigt würden.

Firmen-Nachrichten

Deutschland. — Huber & Cie., Seidenweberei in Saargemünd wollen ihre Fabrik, die zurzeit zirka 500 Arbeiter beschäftigt, um die Hälfte vergrössern.

— Eggemann, Lange & Cie. in Kleinlaufenburg vergrössern ihre Seidenweberei.

— Die Firma Mos. Loew Beer in Sagan N. L. vergrössert durch einen bedeutenden Erweiterungsbau ihre Tuch- und Buckskinweberei.

— Die Verwaltung der Falkensteiner Gardinenweberei und Bleicherei A.-G. beantragt eine Erhöhung des Aktienkapitals von 1,500,000 Mk. auf 2,300,000 Mk.

— Gruschwitzer Textilwerke, A.-G. zu Neusalz und Grünberg. Reingewinn für 1909-1910 Mk. 532,759, Dividende 10 Prozent (8 Prozent).

— Schlesische Tuchfabrik R. Wolf A.-G. in Grünberg. Fabrikationsgewinn für 1909 Mk. 885,320.—. Reingewinn nach verschiedenen Abschreibungen Fr. 199,873.—. Dividende 5 Prozent, wie im Vorjahre.

— Kammgarnspinnerei Koechlin, Schmidt & Cie. Mülhausen im Elsass. Aktienkapital Mk. 2,800,000, verteilt 7 Prozent Dividende.

— Mechanische Bindfadenfabrik Oerachern. Aktienkapital 500,000 Mk. Reingewinn für 1909 Mk. 121,495, verteilt Mk. 150 Dividende per Aktie.

— Saganer Wollspinnerei und Weberei. Warengewinn für 1909 Fr. 1,355,076, Reingewinn Mk. 61,991, verteilt 6 Prozent Dividende auf 100,000 Mk. Vorzugsaktien und 4 Prozent auf Stammaktien.

Mode- und Marktberichte

Seide.

Mailand, 12. Juni. Diese Woche ist bemerkenswert als Uebergang von der einen zur andern Kampagne. Die Seidenwürmer betätigen sich fast überall mit Coconsspinnen und die frühzeitigen Rassen werden schon geerntet.

In der Lombardei werden eifrig Verhandlungen für den Verkauf der Coconspartien gepflogen und die verschiedenen Marktplätze öffnen sich nach und nach. Die immer vorsichtige und gut praktizierte Taktik der Coconverkäufer geht auch dieses Jahr überall dahin, Nachteile zu vermeiden, welche ihnen beim Verkauf zu niedrigeren Preisen entstehen könnten. Die Spinner